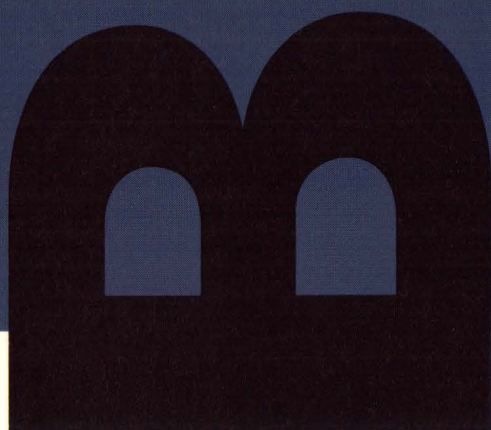
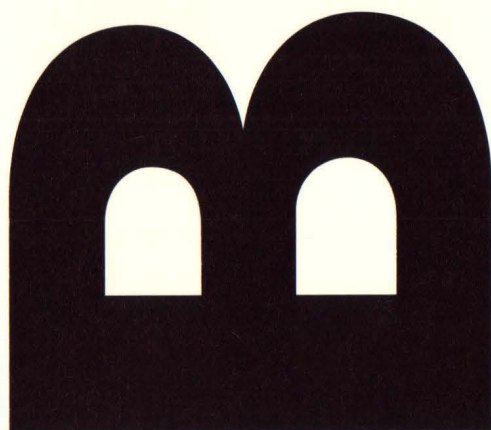


aktuell



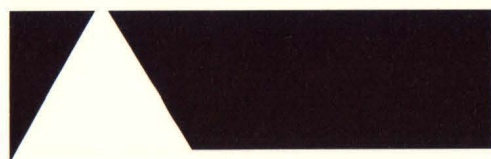
Entwicklungstendenzen der dualen
Ausbildung



BIBB entwickelt Materialien zu
Berufsausbildung und Allergie

Neue Materialien für Industriekaufleute

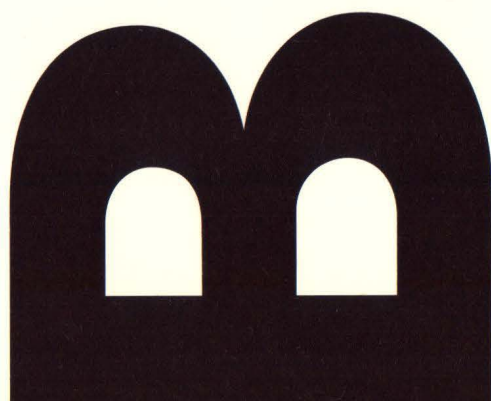
Arbeitsgruppe zur Ausbildung und
Umschulung Behinderter in den
Elektroberufen



Neuordnung zum Industriemeister
Metall angelaufen

Meldungen
Tagungsberichte
Veranstaltungshinweise

2/1995



Entwicklungstendenzen der dualen Ausbildung

1994 betrug die Gesamtnachfrage nach Ausbildungsplätzen (neu abgeschlossene Ausbildungsverträge *und* unversorgte Ausbildungsplatzbewerber) in der Bundesrepublik 587.000 Stellen. Das sind rd. 1.000 (-0,2 %) weniger als vor einem Jahr. Davon entfielen auf die westlichen Bundesländer 468.000 (-0,3 %), auf die östlichen 119.000 (+17 %). Bei der Westnachfrage sind 16.000 Ausbildungspendler aus dem Osten abzuziehen und der Ostnachfrage hinzuzurechnen. Für 1995 ist eine stärkere Nachfrage aufgrund der steigenden Schulabgängerzahlen in Ost (um 9 bis 10 %) und West (1 bis 1,5 %) zu erwarten. Das entspricht einer Gesamtnachfrage 1995 von 600.000 bis 604.000 Ausbildungsplätzen, davon im Westen 470.000 bis 473.000 (einschließlich etwa 13.000 bis 14.000 Ausbildungspendlern aus dem Osten) und im Osten von etwa 130.000 bis 131.000 (abzüglich Ausbildungspendler).

Die Entwicklung seit 1990

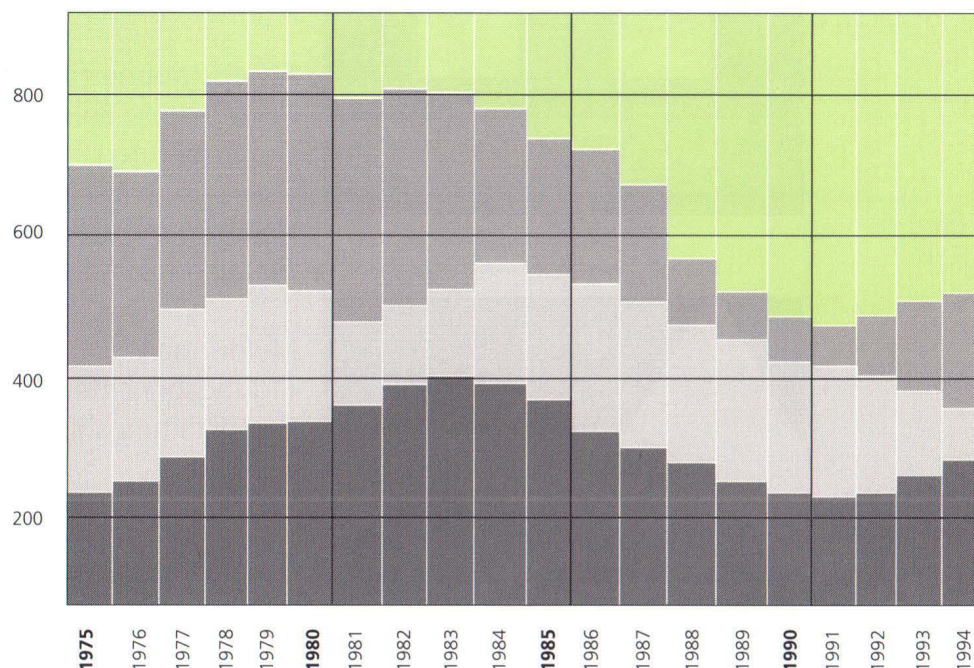
Im Westen sind die neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge seit 1990 um knapp 100.000, im Vergleich zum Vorjahr um 21.000, zurückgegangen. Bis 1991 entspricht der Rückgang der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge der demographisch bedingten Abnahme der Schulabgängerzahlen der Sekundarstufe I. Seit 1992 steigt dagegen die Zahl der Schulabgänger, die der Auszubildenden geht zurück.

Mehrere Indizien sprechen dafür, daß die jüngste Entwicklung „angebotsbedingte“ Ursachen hat:

- Der zu Beginn der 90er Jahre festgestellte Rückgang der Ausbildungsneigung hat sich im vergangenen Jahr nicht mehr fortgesetzt. Zwischen 1993 und 1994 hat sich das Bildungsverhalten der einzelnen Schulabgängergruppen nur unwesentlich verändert; bei den Männern hat es sich leicht erhöht, bei den Frauen hat es leicht abgenommen. Die erhebliche Diskrepanz zwischen dem Verhalten der männlichen und weiblichen Schulabgänger aus der Sekundarstufe I ist weiter gestiegen. Zwei Drittel der Jungen, aber nur weniger als die Hälfte der Mädchen streben eine Ausbildung im dualen System an. Dabei gibt es Hinweise, daß der erneute Anstieg der Schülerzahlen in beruflichen Vollzeitschulen auch auf den Mangel an Ausbildungsplätzen für weibliche Schulabgänger zurückgeht.
- Die Angebots-Nachfrage-Relation sank von 121 (1991), d. h. um einen Angebotsüberschuß von 21 % oder 117.000 Stellen, auf 108 (1994) entsprechend 35.000 Ausbildungsstellen ab. Jeder vierte Arbeitsamtsbezirk in Westdeutschland hatte 1994 eine defizitäre Ausbildungsstellenbilanz, d. h., die Nachfrage war größer als das Ausbildungsangebot.

Zwar sind besonders starke Angebotsrückgänge in den Berufen mit einem erheblichen Angebotsüberhang eingetreten (Bauberufe, Ernährungsberufe), doch hat sich auch die defizitäre Lage in technischen sowie in Verwaltungs- und Büroberufen, die bevorzugt von Frauen nachgefragt werden, weiter verstärkt.

Schulabgänger aus der Sekundarstufe I: Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge für das 1. Ausbildungsjahr und Schüler im 1. Schuljahr in beruflichen Vollzeitschulen in Tausend



In Ostdeutschland war die entsprechende Bilanz 1994 aufgrund der rund 16.000 Auszubildenden und der Zunahme von rd. 26.000 außerbetrieblichen Plätzen (8.700 Plätze nach § 40 c Abs. 2 AFG, 5.000 bzw. 13.000 Plätze durch die Gemeinschaftsinitiativen 1993 bzw. 1994) ausgeglichen. Aufgrund der Tatsache, daß etwa 50.000 betriebliche Ausbildungsverträge 1994 durch die Länderprogramme bezuschußt wurden, hat der Anteil der staatlichen Förderung an der Ausbildung in den neuen Ländern mehr als 60 % erreicht.

In den neuen Ländern hat nur das Handwerk sein Ausbildungsangebot Jahr für Jahr steigern können (1994: 47.600, im Vergleich zu 1992 ein Plus von 58 %). Im Bereich der In-

dustrie und Handelskammern entfiel der Zuwachs in der gleichen Zeit von 12 % auf die außerbetrieblichen Ausbildungsplätze. So hatten die außerbetrieblichen Ausbildungsstellen 1994 einen Anteil von

- 20 % bei technischen Berufen
- 23 % bei Waren- und Dienstleistungskaufleuten
- 23 % bei Körperpflege-, Gästebetreuer-, Hauswirtschafts- und Reinigungsberufen
- 33 % bei Organisations-, Verwaltungs- und Büroberufen.

Hinter diesen Zahlen verbergen sich auch die besonderen Ausbildungsstellenprobleme der Mädchen: 71 % der Einmündungen in außerbetriebliche Maßnahmen entfielen 1994 auf junge Frauen.

Vorausschau auf 1995

Nach der Berufsberatungsstatistik der Bundesanstalt für Arbeit ist eine kurzfristige Besserung nicht in Sicht:

Von Oktober 1994 bis Januar 1995 ist im Bundesgebiet West die Zahl der gemeldeten Berufsausbildungsstellen wiederum um 14 % zurückgegangen, während die Zahl der Ausbildungsstellenbewerber um 6 % anstieg. In den neuen Bundesländern ging die Zahl der (gemeldeten) besetzbaren Ausbildungsstellen ebenfalls zurück (um 3,7 %); die Zahl der Ausbildungsplatzsuchenden nahm dagegen um 20 % zu. ◀

BIBB entwickelt neue Materialien zu Berufsausbildung und Allergie

Zu den Bildungszielen der beruflichen Erstausbildung gehören seit Jahren auch Arbeitsschutz, Arbeitssicherheit, Umweltschutz und rationelle Energieverwendung. Fragen des vorbeugenden Gesundheitsschutzes betreffen mehrere dieser Ziele zugleich. Ihre wirksame Bearbeitung im Rahmen der Berufsausbildung stößt jedoch immer wieder auf Schwierigkeiten, da Unterlassungen auf diesem Gebiet meist keine unmittelbar sichtbaren Folgen haben. Gerade die ständig zunehmenden Allergien brechen selten spontan aus, sondern sind häufig das Ergebnis eines jahrelangen Prozesses. Das Beispiel Allergie eignet sich daher sowohl unter pädagogischen Gesichtspunkten als auch unter dem Aspekt der Folgen für die Betroffenen zu einer exemplarischen Bearbeitung in einem Lehr-/Lernkonzept.

- Pädagogisch werden zunehmend Ausbildungskonzepte benötigt, mit denen Qualifikationen vermittelt werden, die nicht auf kurzfristige Handlungsergebnisse abzielen, sondern auf langfristig stabile Verhaltensdispositionen. Dies gilt nicht nur für das engere Umfeld wie aktives Sicherheitsverhalten, sondern auch für andere fachliche Anforderungen wie Qualitäts- oder Kostenbewußtsein.

- Zwar läßt sich die sprunghafte Zunahme allergener Erkrankungen nicht auf einfache Erklärungsmuster zurückführen, gleichwohl spielt die starke Verbreitung allergener Substanzen im Berufsalltag eine wichtige Rolle. Durch Allergien bedingte Berufsunfähigkeit mit deren individuellen, betrieblichen und sozialen Auswirkungen läßt sich jedoch vielfach bei konsequenter Einhaltung bestimmter Regeln vermeiden.

Die BIBB-Materialien, an deren Entwicklung die Arbeitsgemeinschaft Allergiekranke Kind (AAK) e. V. – ein bundesweit tätiger Selbsthilfverein – beteiligt war, sind als Bausteine für die Weiterbildung von Ausbilderinnen und Ausbildern konzipiert. Sie bieten sowohl Informationen zur Entstehung und Wirkung von Allergien als auch handlungsorientierte Konzepte, mit deren Hilfe anhand von Beispielen aus dem Metallbereich die erforderlichen präventiven Verhaltensweisen in der praktischen Ausbildung vermittelt werden können. Beim Aufbau der Unterlagen wurde eine klare Trennung von fachspezifischem Inhalt und generellem Konzept vorgenommen. Dadurch wird es möglich, die fachspezifischen Handlungssituationen und die dabei auftretenden Gefährdungen auch auf andere Berufe zu übertragen.

Die Materialien können über den W. Bertelsmann Verlag, Postfach 100633, 33506 Bielefeld, bezogen werden. ◀

Neue Materialien für Industriekaufleute

Das Bundesinstitut für Berufsbildung hat für die Aus- und Weiterbildung von Industriekaufleuten Materialien entwickelt. Das Paket umfaßt eine Informationsbroschüre für Entscheidungsträger und Bildungspersonal sowie zehn Materialienbände.

Bei der Entwicklung der Medien standen drei Gesichtspunkte im Vordergrund: das Lernen im Betrieb und am Arbeitsplatz zu verbessern, die Kooperation zwischen den betrieblichen Lernorten zu stärken und den Ausbilderinnen und Ausbildern Möglichkeiten zur eigenen Weiterqualifizierung zu bieten. Die Materialien sind als Selbstlernmedien angelegt, sie sind offen gestaltet und bieten die Möglichkeit, sie den betrieblichen Bedingungen, Lernerfordernissen und Interessen entsprechend flexibel anzuwenden.

Die *Informationen und Handlungshilfen für das Bildungspersonal* informieren über das Lernkonzept, das den Materialien zugrunde liegt. Seine Prinzipien hinsichtlich Inhalt, Didaktik, Methoden, Lernort und Funktion der Medien werden erläutert und die einzelnen Materialien ausführlich vorgestellt.

Für die Ausbildung am *Arbeitsplatz im Verkauf* wurden drei Materialienbände entwickelt:

1. Einführung in die Abteilung: Das Material bietet Auszubildenden eine Orientierungshilfe und Einblicke in die Organisation des Verkaufs, in die Aufgaben und den Kompetenzzuschnitt des Arbeitsbereichs.
2. Arbeitsalltag im Verkauf: Es werden direkt im Verkauf angesiedelte Aufgaben und Arbeitsvorgänge dargestellt und unterschiedliche, für den Bereich typische Arbeitsabläufe behandelt.
3. Von der Bedeutung des Kunden: Der Wandel vom Verkäufer- zum Käufermarkt und die Konsequenzen für die Arbeit und Ausbildung der Industriekaufleute werden anhand von Beispielen aus dem betrieblichen Berufs- und Arbeitsalltag behandelt.

Für die Ausbildung am *Arbeitsplatz im Einkauf* wurden ebenfalls drei Materialienbände erarbeitet:

4. Anforderungen und Qualifikationen im Einkauf: Es begleitet die Auszubildenden beim Einstieg in den Bereich und ermöglicht eine praxisbezogene Auseinandersetzung mit den fachlichen und überfachlichen Anforderungen an Einkäufer in modernen Industriebetrieben.
5. Arbeit im Einkauf und ihre Organisation: Einkaufsspezifische Arbeiten und Aufgabenstellungen werden dargestellt. Durch Erkundungs- und Arbeitsaufträge sowie durch Projekte sollen Auszubildende Ar-

beitsabläufe in ihrem Ausbildungsbetrieb nachvollziehen und selbstständig bearbeiten.

6. Unternehmenskultur im Einkauf: Anhand von Beispielen aus dem Betriebsalltag wird Fragen der Unternehmenskultur nachgegangen. Dabei werden unter dem Stichwort „Binnenkultur der Abteilung“ bzw. „Außenkultur der Abteilung“ innerbetriebliche Beziehungsstrukturen bzw. Beziehungen zu den Lieferanten thematisiert.

Für die abteilungsübergreifende Ausbildung im *Innerbetrieblichen Unterricht* wurden zwei Materialien erstellt:

7. Kommunizieren, Konflikte bewältigen und Lernen lernen: Anhand praktischer Vorfälle in Unternehmen werden Störungen und Probleme bei der Kooperation und Kommunikation behandelt. Formen der kooperativen Konfliktbewältigung, Lerntechniken und -methoden für Einzel- und Gruppenlernprozesse werden vorgestellt und durch Übungsaufgaben ergänzt.
8. Texte und Projekte zu aktuellen Themen in Beruf und Unternehmen: Technische, organisatorische und soziale Veränderungen im betrieblichen Alltag werden aufgezeigt. Beim Thema Ökologie wird auf Umweltprobleme im Betrieb aufmerksam gemacht und durch konkrete Aufgabenstellungen, Erkundungsaufträge und Projekte werden Wege zu deren Bewältigung aufgezeigt.

Für die *Weiterbildung von Ausbilderinnen und Ausbildern* wurden zwei Materialien entwickelt:

9. Die Weiterbildungsmaterialien 1 befassen sich mit Fragen der Unternehmenskultur und ihrer Bedeutung für die Ausbildung, dem Einstellungswandel der Jugendlichen zu Arbeit und Lernen sowie neuen Organisationskonzepten und Lernstrategien und deren Auswirkungen auf die eigene Arbeit.
10. In den Weiterbildungsmaterialien 2 werden Fragen behandelt wie die Auswirkungen des strukturellen Wandels auf den Beruf der Industriekaufleute, die Arbeit und das Unternehmen, die Verbesserung des betrieblichen Lernens am Arbeitsplatz und durch Innerbetrieblichen Unterricht, die Erarbeitung von Methoden, um einer gehaltvollen und den neuen Anforderungen entsprechenden Ausbildung gerecht zu werden sowie die damit verbundenen neuen Anforderungen an die eigene Rolle.

Weitere Auskünfte zu den Materialien erteilen im Bundesinstitut für Berufsbildung, Bernhard Buck, Irmgard Frank, Inge Weilnböck-Buck, 10702 Berlin, Telefon: 030-8643 2529/2325/2208. ◀

BIBB setzt Arbeitsgruppe zur Ausbildung und Umschulung Behinderter in den Elektroberufen ein

Der Ausschuß für Fragen Behinderter (AFB) hat auf einer Sitzung im Dezember 1994 eine „Arbeitsgruppe Elektro“ eingesetzt, die sich mit der „Empfehlung des Hauptausschusses des Bundesinstituts für Berufsbildung zur Ausbildung und Umschulung Behinderter in den Elektroberufen vom November 1993“ und deren Umsetzung in Berufsbildungs- und Berufsförderungswerken befassen soll.

In der Empfehlung des Hauptausschusses wurde seinerzeit grundsätzlich festgestellt, daß die dauerhafte Eingliederung Behinderter in Arbeit, Beruf und Gesellschaft eine zentrale sozial- und bildungspolitische Aufgabe sei, an deren Erfüllung alle Teile der Gesellschaft mitwirken müßten. Besonders erforderlich sei dabei, die für die spezifischen Bedürfnisse behinderter Jugendlicher vorhandenen Maßnahmen einzusetzen und weiterzuentwickeln.

Die Umsetzung der Hauptausschußempfehlung soll durch ein vom Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie (BMBF) gefördertes wissenschaftliches Begleitprojekt unterstützt werden, das im wesentlichen folgende Aufgaben hat:

- Analyse der in Frage kommenden Personengruppen
- Beschreibung und Analyse der in der Hauptausschußempfehlung aufgeführten Methoden und Ziele
- Hilfestellung bei der Entwicklung von Curricula, insbesondere bei einer Verlängerung der Ausbildung
- Fortbildung des Fachpersonals.

Weitere Informationen erteilt das Bundesinstitut für Berufsbildung, Saskia Keune/Ausschuß für Fragen Behinderter, 10702 Berlin, Telefon 030-8643 2353. ◀

Neuordnung zum Industriemeister-Metall angelaufen

Der Bundesminister für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie (BMBF) hat dem Bundesinstitut für Berufsbildung die Aufgabe übertragen, den Beruf zum geprüften Industriemeister der Fachrichtung Metall staatlich neu zu ordnen. Die neue, bundeseinheitliche Prüfungsordnung wird nach Erlaß die zur Zeit gültigen Prüfungsordnungen für den Weiterbildungsbereich „Industriemeister-Metall“ aus dem Jahre 1977 ersetzen und nach dem Berufsbildungsgesetz (§ 46.2) bundesweite Gültigkeit haben. Anlaß für diese Weisungsaufgabe an das BIBB war die Einigung der Arbeitgeberverbände (DIHT, Gesamtmetall) und der Gewerkschaften (DGB, IG Metall), die jährlich über 5.000 Industriemeister-Absolventen der Fachrichtung Metall in Zukunft wieder anforderungsgerecht zu prüfen und praxisorientiert zu zertifizieren. Sie empfahlen dem BMBF, mit dieser Neuordnung das BIBB zu beauftragen. Vorausgegangen war in 1994 ein schwieriger Einigungsprozeß zwischen den Sozialpartnern.

An den Arbeiten im BIBB werden von Beginn an Sachverständige der Arbeitgeber und Gewerkschaften in jeweils gleicher Anzahl beratend teilnehmen. Diese Arbeitsweise hat sich bereits bei der staatlichen Erstordnung aus dem Jahre 1977 bewährt, die ebenfalls vom BIBB durchgeführt wurde und die als Musterverordnung für eine Vielzahl von Prüfungsordnungen im Meisterbereich und darüber hinaus richtungsweisend wurde (Leuchtturmfunktion). Staatliche Prüfungsordnungen nach BBiG § 46.2 werden von vielen Experten als Voraussetzung für die nationale und

internationale Anerkennung der beruflichen Weiterbildung des dualen Bildungssystems angesehen. In der Diskussion um die Gleichwertigkeit von beruflicher und allgemeiner Bildung und bei der Zulassung von Absolventen aus dem dualen Bildungssystem zu den Hochschulen spielen sie eine zunehmend wichtige Rolle.

Neben der Übereinkunft, die Entwicklungsarbeiten für die Prüfungsordnung vom BIBB durchführen zu lassen, verständigten sich die Sozialpartner in einer Rahmenvereinbarung auf weitere grundsätzliche Eckwerte zu der neuen Verordnung. Danach gelten zusammengefaßt folgende Vorgaben für die Arbeiten:

- Durch Rechtsverordnung soll wiederum nur die Prüfungsordnung geregelt werden. Der Lehrgang selbst unterliegt auch in Zukunft keiner staatlichen Reglementierung. Den notwendigen Rahmenstoffplan für die Lehrgänge werden die Sozialpartner unter Nutzung des Sachverständigen des BIBB in eigener Regie erarbeiten.
- In der Prüfung soll in Zukunft stärker als bisher die Handlungskompetenz des Industriemeisters im Mittelpunkt stehen. Die Prüfung soll über funktionspezifische und übergreifende Wissensbestände im fachinhaltlichen Bereich hinaus an komplexen Situationsaufgaben der betrieblichen Praxis die Fähigkeit des Industriemeisters als moderne Führungskraft erfassen.
- Die Prüfungsinhalte haben sich an den veränderten Betriebsstrukturen auszurichten. Orientierungspunkte sind die fertigungs-, prozeß- und instandhaltungsbezogenen Ar-

beitsgebiete, die Sicherheitstechnik, der Umweltschutz, die Logistik, der technische Kundendienst, das Qualitäts- und Kostenmanagement. Weiterhin haben sie die Anforderungen der betrieblichen Aus- und Weiterbildung bzw. der Personalentwicklung zu berücksichtigen. Die Bedeutung von innerbetrieblicher Information, Kommunikation und Kooperation spielt eine entscheidende Rolle bei der Inhaltsbestimmung.

- Die Zulassungsvoraussetzungen zur Prüfung sollen ähnlich geregelt werden wie bisher: Zur Prüfung sollen Metallfacharbeiter mit einschlägiger Berufserfahrung von drei Jahren, Facharbeiter anderer Berufe mit einschlägiger Berufserfahrung von fünf Jahren und Arbeitnehmer ohne Facharbeiterabschluß aber mit achtjähriger, einschlägiger Berufserfahrung zugelassen werden.
- Die Ausbildereignung nach der Ausbildereignungsverordnung (AEVO) ist weiterhin Bestandteil der Industriemeister-Prüfung. Es soll jedoch versucht werden, sie in die anderen Prüfungsbestandteile zu integrieren. Umgekehrt soll die AEVO weiterhin auf die Industriemeister-Prüfung anrechenbar bleiben.

- Die Fortbildung ist als integraler Bestandteil des Bildungssystems zu fassen. Sie soll - den Zulassungsvoraussetzungen entsprechend - zum einen auf den, in der Erstausbildung zu vermittelnden Qualifikationen und einer adäquaten Berufserfahrung aufbauen und zum anderen soll sie sich als Grundlage für weitere arbeitsmarktverwertbare Fortbildungsbausteine eignen. Die erfolgreiche Abschlußprüfung zum Industriemeister soll zugleich den Zugang zu entsprechenden Bildungsgängen an Hochschulen öffnen. ◀

Meldungen

Arbeitsgruppe der Europäischen Stiftung für Berufsbildung tagte im BiBB

Zu einer zweitägigen Arbeitssitzung über Fragen beruflicher Qualifikationsstandards traf sich am 20./21. Februar 1995 im BiBB in Berlin die von der Europäischen Stiftung für Berufsbildung eingesetzte Arbeitsgruppe „Standards in der beruflichen Bildung“. Die vom Generalsekretär des BiBB geleitete Expertengruppe aus zehn der insgesamt 38 Mitgliedsstaaten der Europäischen Stiftung befaßte sich insbesondere damit, wie und durch welche Kriterien solche Standards übereinstimmend definiert werden können. Außerdem wurden Fragen der Funktion und des Formulierens der Standards, der Beteiligung an dem Erarbeiten, ihrer Akzeptanz und Umsetzung sowie der Frage, wie die Stiftung die mittel- und osteuropäischen Staaten beim Ausarbeiten und Umsetzen der Standards unterstützen kann, erörtert. ◀

Jetzt Ausbildungsplätze schaffen

Die Lage auf dem Ausbildungsmarkt bleibt weiter angespannt. Bei steigender Ausbildungsnachfrage besteht im Osten nach wie vor ein beträchtlicher Mangel an betrieblichen Ausbildungsstellen, während das Ausbildungsangebot im Westen deutlich zurückgeht. Die Gewinnung zusätzlicher Ausbildungsstellen ist deshalb in den neuen Bundesländern weiterhin dringend erforderlich, erlangt aber auch in den alten Bundesländern zunehmend an Bedeutung.

Aus der Praxis der Berufsberatung wird häufig auf Hemmnisse und Schwierigkeiten hingewiesen, die einer Bereitstellung von Ausbildungsplätzen entgegenstehen oder diese erschweren. Als Gründe für zurückhaltende Ausbildungsbereitschaft nennen Betriebe vor allem fehlende Erfahrungen in der praktischen Ausbildung, aber auch Unsicherheiten in rechtlichen und organisatorischen Fragen. Insbesondere die für die Berufsausbildung zuständigen Stellen und auch die Berufsberatung der Arbeitsämter sind deshalb bestrebt, im Rahmen ihrer Information und Beratung den Betrieben nützliche Hinweise zu geben. Zur Unterstützung dieser Bemühungen gibt die Bundesanstalt für Arbeit zusammen mit dem Bundesinstitut für Berufsbildung mit Unterstützung des BMBF sowie der Kammerorganisationen und Gewerkschaften zum dritten Mal eine „Ausbildungsfibel. Tips und Hilfen für Betriebe“ heraus. Mit vielfältigen Anregungen und Hinweisen aus der Bewerbungs- und Einstellungspraxis soll sie dazu beitragen, weitere Ausbildungsmöglichkeiten zu erschließen und jungen Menschen berufliche Chancen zu eröffnen.

Interessenten erhalten diese Schrift entweder über das örtliche Arbeitsamt, die Bundesanstalt für Arbeit, Referat II/BID, Postfach, 90327 Nürnberg (Fax 0911/179-3555) oder das Bundesinstitut für Berufsbildung, Abteilung 1.2, 10702 Berlin (Fax 030/8643-2601). Bis zu drei Exemplare werden kostenlos abgegeben. ◀

Qualifizierung zur computergestützten Sachbearbeitung

Informations- und Kommunikationstechnologien sind zu einer wesentlichen und umfänglichen Grundlage kaufmännischer Sachbearbeitung geworden. Diese ist ohne Personal Computer nicht mehr durchführbar. Die Qualifikationsanforderungen haben sich von Grund auf geändert. Grundkenntnisse reichen nicht mehr aus, fundierte Handlungskompetenzen werden erforderlich. In einem kürzlich vom Bundesinstitut für Berufsbildung herausgegebenen Diskussionspapier werden Ergebnisse einer Untersuchung zur Qualifizierung computergestützter Sachbearbeitung für Industriekaufleute vorgestellt. Danach ist eine Verbesserung und Intensivierung der Ausbildungsplanung auf allen Ebenen notwendig, um eine anspruchsvolle und flexible Anwenderqualifikation zu gewährleisten.

Die Broschüre von Gerd Alschner: Qualifizierung zur computergestützten Sachbearbeitung – Die Anwendung der Informations- und Kommunikationstechnik als Gegenstand der kaufmännischen Ausbildung am Beispiel Industriekaufmann/-frau. Wissenschaftliche Diskussionspapiere, Heft 13. Bundesinstitut für Berufsbildung, Berlin 1994 kann kostenlos beim Bundesinstitut für Berufsbildung, Referat K3, 10702 Berlin, Telefon 030-8643 2516/2520 bezogen werden. ◀

aktuell

Tagungsberichte

Workshop zur Entwicklung und Nutzung von Datenbanken für Prüfungsaufgaben

Aufgabenbanken sind DV-gestützte Systeme, die bei der Entwicklung von Prüfungen unter anderem auch in der Berufsausbildung in den letzten Jahren an Bedeutung gewonnen haben. In diesen Systemen werden alle in der Entwicklung befindlichen oder bereits eingesetzten Prüfungsaufgaben in einer nach inhaltlichen und statistischen Kriterien organisierten Form gespeichert. Vor dem Hintergrund immer komplexer werdender Prüfungsanforderungen und dem zunehmenden auch internationalen Bedarf an Zertifizierungen spielen derartige Systeme eine immer wichtigere Rolle.

In einem vom Bundesinstitut für Berufsbildung am 12. Dezember 1994 veranstalteten Workshop über „Aufgabenbanken: Praxis – Methoden – Probleme“ haben Teilnehmer aus verschiedenen Institutionen und Praxisfeldern referiert über Aufgabenbanken bei der Erstellung von Aufgaben für Zwischen- und Abschlußprüfungen in gewerblichen Berufen, im Beruf Versicherungskaufmann/-kauffrau, beim Studienabschluß in den Fächern Medizin und Pharmazie sowie für die Zertifizierung der Volkshochschulen und über ein computergesteuertes Prüfungssystem in Indien. Die Referenten stellten den Entwicklungsstand ihrer Aufgabenbanken dar und machten deutlich, wie wichtig es ist, Prüfungsaufgaben nicht nur für den einmaligen Gebrauch zu konstruieren, sondern sie statt dessen so zu speichern und zu verwalten, daß ein erneuter Zugriff auf sie zusammen mit statistischen Bewährungsdaten ökonomisch möglich ist. Gleichzeitig zeigte sich, daß jede Institution bisher eigene Lösungen für Aufgabenbanken entwickeln mußte und daß noch viele Probleme offen sind. In zwei methodisch orientierten Referaten aus dem Bereich der psychologischen Diagnostik und in einem Abschlußgespräch wurden Ansätze zur Überwindung der Probleme diskutiert.

Die Referate werden voraussichtlich noch in diesem Jahr in einem Sammelband veröffentlicht. Nähere Auskünfte sind zu erhalten im Bundesinstitut für Berufsbildung, 10702 Berlin, Jens Schmidt, Tel. 030-8643 2624. ◀

Lernende Region – Ein Kooperationskonzept zur Verbindung von Bildung und Beschäftigung in Europa

Der Gedanke einer Lernenden Region ist auf der EUROTECNET-Konferenz „Europäische Perspektiven der beruflichen Weiterbildung für strukturschwache Regionen“ im Dezember 1993 in Dresden entstanden. Ergebnis der Diskussion war, daß für die Strukturentwicklung einer Region Bildung allein nichts bewirken kann. Sie ist nur im Zusammenspiel mit der Wirtschaft, den Planungs- und Haushaltsinstanzen in der Lage, Fortschritte zu bringen. Den Gedanken der Lernenden Region griff die Task Force Humanressourcen, allgemeine und berufliche Bildung, Jugend auf. Sie forderte die Mitgliedsstaaten zur Formulierung neuer Ansätze zur Bewältigung des Strukturwandels und zur Verbesserung der Ergebnisse europäischer Berufsbildungsmaßnahmen durch Synergien von Gemeinschaftsinitiativen und Programmen der Europäischen Union auf.

Hintergrund ist, die Idee, Ansätze und Ergebnisse, die im Rahmen der Programme FORCE und EUROTECNET – verstärkt durch EUROFORM – gemacht worden sind, zu verbessern und zu verbreiten.

Das Konzept der Lernenden Region lehnt sich dem bereits bekannten Konzept der Lernenden Organisation an und soll die regionale Selbstentwicklung stärken. Es stützt sich auf Kooperationsbeziehungen zwischen Unternehmen und Bildungsträgern, Arbeitsverwaltungen, kommunalen Behörden und Vertretern der Sozialpartner.

Mit dem Ziel, das Konzept der Lernenden Region zu diskutieren und zu verbreiten, fand im September 1994 in Berlin ein Seminar statt, das im Auftrag der Task Force, des BMBW sowie der Nationalen Koordinierungsstelle EUROTECNET des BIBB veranstaltet und vom Friedrichsdorfer Büro für Bildungsplanung, Berlin/Salzgitter, organisiert und durchgeführt wurde.

Die wichtigsten Ergebnisse der Tagung betreffen

- die Einrichtung regionaler Netzwerke, für die der Aufbau wechselseitiger Beziehungen zwischen Firmen, Beratern, Weiterbildungsträgern und relevanten regionalen Instanzen wichtigste Voraussetzung ist;
- den Einsatz von Moderatoren, die für die eigentliche Initiierung des Netzwerks, die Konzipierung von Führungskräftebildungen, die Vermittlung betriebswirtschaftlicher Kenntnisse und die Herausbildung eines teamorientierten, kooperativen Führungsverhaltens verantwortlich sind;

- die Einrichtung eines Arbeitskreises „Personalentwicklung“ zwischen allen regionalen Institutionen, die mit Unterstützung zusätzlicher Länder-Förderprogramme eine praxisorientierte Beratung von Existenzgründern/-innen ermöglichen;
- den Abbau von Langzeitarbeitslosigkeit, u.a. durch die Aufdeckung von Nischen für neue Beschäftigungen sowie die Einrichtung eines weiteren Netzwerkes, in dem sich Gemeindevertreter und Projektträger mit der Arbeitsverwaltung, Kreditinstituten, Betrieben, freien Wohlfahrtsverbänden beraten und eine Wirtschaftsförderungsgesellschaft gründen;
- die regionale Entwicklung im Bereich der Jugendmaßnahmen, insbesondere solche, die konkrete Lösungsansätze zur Integration von Jugendlichen in den regionalen Arbeitsmarkt beinhalten;
- die Überwindung von Hindernissen bei der Kooperation zwischen Klein- und Mittelbetrieben und Hochschulen z. B. durch die Einrichtung öffentlicher Stellen oder einer Kontaktstelle der Universität, durch die die Bedarfe der Klein- und Mittelbetriebe regional erfaßt werden könnten.

Insgesamt läßt sich das Fazit ziehen, daß Bildungsmaßnahmen dann zur Förderung der regionalen Infrastruktur beitragen, wenn sie in ein abgestimmtes System der regionalen Entwicklung eingebunden sind. Dazu konnten im Seminar konkrete Vorschläge erarbeitet werden. Deutlich zeigte sich eine Zunahme des Interesses an praktischer, transnationaler Zusammenarbeit. Es wurden sowohl regionsübergreifende als auch länderübergreifende Kooperationen verabredet.

Das Thema der Lernenden Region wird im Gemeinschaftsprogramm LEONARDO da Vinci fortgeführt.

Die Tagungsdokumentation „Lernende Region – Kooperationen zur Verbindung von Bildung und Beschäftigung in Europa“ ist vom Friedrichsdorfer Büro für Bildungsplanung, Salzgitter und Berlin erstellt worden. Die mehrsprachige Publikation (deutsch/englisch/französisch) kann kostenlos über das Bundesinstitut für Berufsbildung, Nationale Koordinierungsstelle EUROTECNET, 10702 Berlin, Telefon 030-8643 23 55/2381 bezogen werden. ▶

BIBB aktuell

Veranstaltungshinweise

Gemeinsame Fachtagung des Bundesinstituts für Berufsbildung und des Kuratoriums Deutscher Altershilfe zur Altenpflege in Bad Breisig

Steckt der Beruf Altenpflege in einer Bildungskrise und ist der Personalnotstand zwangsläufig Folge eines typischen Frauenberufes? Beinahe ein Drittel eines Ausbildungsjahrgangs erwägt oder plant bereits im ersten Berufsjahr den Ausstieg aus der Altenpflege. Neue Untersuchungsergebnisse legen nahe, daß es eine enge ursächliche Beziehung zwischen höherem Bildungsstand und höherer Belastungsfähigkeit im Altenpflegeberuf gibt.

Ursachen, Auswirkungen und berufsbildungspolitische Folgerungen dieser Zusammenhänge bilden das Leitthema einer Fachtagung, die das Bundesinstitut für Berufsbildung und das Kuratorium Deutsche Altershilfe am 10. und 11. Mai 1995 in Bad Breisig veranstalten.

Weiterführende Informationen sind zu erhalten im Bundesinstitut für Berufsbildung, Abteilung 4.3, 10702 Berlin. ◀

BIBB-Workshop zur kaufmännischen und verwaltenden Berufsbildung

Im Mittelpunkt der Workshop-Reihe "Stand und Perspektiven der kaufmännischen und verwaltenden Berufsbildung" des BIBB steht in diesem Jahr das Thema "Lernortkooperation und Abgrenzung der Funktionen von Betrieb und Berufsschule".

Der Workshop findet am 18. und 19. Mai 1995 im BIBB in Berlin statt.

Auf dem Workshop sollen eine Bestandsaufnahme der Lernortkooperation geleistet und Fragen zur Abgrenzung der Funktion von Berufsschule und Betrieb, die Herausforderungen an die Kooperation der Lernorte sowie methodische Innovationen und neuere Ansätze der Lernortkooperation dargestellt und zur Diskussion gestellt werden.

Nähere Auskünfte zum Programm erteilt das Bundesinstitut für Berufsbildung, Nalan Alpdogan, 10702 Berlin, Telefon 030-8643 2401. ◀

Impressum

BIBB aktuell
Beilage zur Zeitschrift Berufsbildung
in Wissenschaft und Praxis - BWP

Herausgeber

Bundesinstitut für Berufsbildung
Der Generalsekretär, Dr. Hermann Schmidt
Fehrbelliner Platz 3, 10707 Berlin und
Friesdorfer Straße 151-153, 53175 Bonn

Redaktion

Henning Bau, Karin Elberskirch, Claudia Gelbicke
Bundesinstitut für Berufsbildung
Fehrbelliner Platz 3, 10707 Berlin
Telefon 030-8643 2240/2219/2613
Telefax 030-8643 2615

Gestaltung

Hoch Drei, Berlin

Verlag

W. Bertelsmann Verlag GmbH & Co. KG
Postfach 10 06 33, 33506 Bielefeld
Telefon 0521-911 01 26
Telefax 0521-911 01 79

ISSN 0341-4515

2/1995